Wie komme ich zu nicht verunkrauteten Feldern?

Autor(en): **Hüsler, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu beachten gilt noch, daß Rübsen, Raps, Gelbsenf und Oelrettich nicht vor oder mit Kohlarten angebaut werden dürfen – wegen der Kohlhernie.
Der organisch-biologische Gemüsebau stellt an den Boden große Ansprüche. Die Gründüngung bietet uns eine gute Möglichkeit, den Boden auch in Zukunft fruchtbar zu erhalten.

Josef Meierhans

Wie komme ich zu nicht verunkrauteten Feldern?

Schon lange Zeit, und je länger je mehr, trifft man überall Naturwiesen, die sehr stark mit «Blacken», Kerbel und Hahnenfuß verunkrautet sind. Meist wird das Übel nicht an der Ursache bekämpft, sondern mit chemischen Mitteln eine kurzfristige Besserung versucht, oder es wird jahrelang schlechtes Futter den Kühen verfüttert, und man ist dann verwundert, wenn die Leistungen nicht stimmen. Wie erreichen wir aber ohne chemische Mittel einen guten, für die Tiere bekömmlichen Grasbestand auf unseren Naturwiesen? Leider habe ich dafür auch kein Patentrezept. Ich versuche, mit einem guten pH, das heißt nach meinen Erfahrungen, lieber leicht sauer-gute Voraussetzungen zu schaffen. Dies wird durch regelmäßige Gaben von Thomasmehl in stark sauren Böden, eventuell Düngkalk erreicht. Es ist auch sehr auf geschlossene Bestände zu achten. Wo Lücken sind, ist Platz für Unkräuter. Größere Lücken müssen im Frühjahr nachgesät werden. Ebenfalls muß für eine gute bis sehr gute Triebigkeit gesorgt werden. Diese sollte in ausgeglichener Form erreicht werden. Wer viel Gülle hat, muß dieser unbedingt Urgesteinsmehl beimischen und regelmäßig rühren oder belüften, und wenn möglich *nur* auf trockenen Boden ausbringen.
Sehr gut wirkt auch jährliche Mistgabe, sei es im Winter oder im Frühjahr nach dem ersten Schnitt. Ferner ist auf eine zeitgerechte Nutzung zu achten, das heißt, nicht zu früh und nicht zu spät! Bei verunkrauteten Wiesen ist auf eine eher frühe Nutzung zu achten, um ein Absamen der Unkräuter zu verhindern. Das Bemühen um unkrautfreie Wiesen ist ein ständiges Versuchen, den Boden möglichst gesund zu erhalten und nicht durch unser Einwirken, sei es durch Düngung, Nutzung oder Maschinen, das natürliche Wachstum zu stören!

Werner Hüsler